

Erste
Diensttag
Donner-
tag und
Samstag.
Verkaufspreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
30 S.,
außerhalb
M. 1.—



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrfach.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2spalt. Zeile

Nr. 22.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 19. Februar

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1895.

Amtliches.

Die Wahl des Verwaltungskandidaten Julius Wurst in Nagold zum Verwaltungsaufseher in den Gemeinden Reihingen, Bödingen, Ebershardt, Schönbrunn, Warth und Unterschwanndorf ist durch Entschliebung der K. Kreisregierung vom 6. d. M. bestätigt worden. Als Amtsstag, an welchem Verwaltungsaufseher Wurst in Nagold zur Ausfuhrerteilung über mündliche Anfragen zc. bereit sein wird, ist der Samstag jeder Woche festgesetzt.

Es sind: Major Graf Normann-Ehrenfels, Stuttgart; Sek. Lieut. Frhr. v. Schöb-Plummein, Stuttgart; Privatier Verfrägen, Stuttgart; Kaufmann Kolb, Wöppingen; Kaufmann Bender, Stuttgart; Buchhändler Künzel, Stammheim-Ebingen.

* Stuttgart, 15. Febr. (Tel.) Bei der heutigen Landtagswahl erhielt Bürgerrechtshilfsmittel Klotz 10 701, Rechtsanwalt Dr. Schall 8169 Stimmen. Klotz ist mit großer Majorität gewählt.

Die Kammer der Abgeordneten
setzt sich jetzt wie folgt zusammen:

- I. Gewählte Vertreter:
(Nach der Parteistellung und deren Stärke geordnet.)
a. Demokraten, 31 Mandate: Badnang: Fabrikant Käb. Balingen: Rechtsanwalt Konrad Haukmann. Blaubeuren: Landwirt Scheer. Bessingen: Müller Schmid. Böblingen: Reallehrer Dr. Hartmann. Gaildorf: Deponom Schock. Gerabronn: Rechtsanwalt Friedrich Haukman. Göppingen: Fabrikant Erhardt. Hall: Gutbesitzer Hartmann. Heilbronn Stadt: Kaufmann Bez. Heilbronn Land: Gemeindevorstand Münzing. Heidenheim: Fabrikant Hähle. Kirchheim u. T.: Gemeindevorstand Beuren. Ludwigsburg Land: Baudirektor Schnaidt. Maulbronn: Redakteur Schmidt. Münsingen: Schultheiß Rath. Neckarsulm: Holzhandwerker Lang. Nürtingen: Werkmeister Gähler. Neckarsulm Stadt: Rechtsanwalt Payer. Nottwil: Fabrikant Bär. Spaichingen: Gemeindevorstand Schumacher. Stuttgart Land: Fabrikant Kraut. Sulz: Brauereibesitzer Tag. Tübingen Stadt: Gemeindevorstand Schweikhardt. Tübingen Land: Metzgermeister Weidle. Tübingen: Drechslermeister Storz. Ulm Stadt: Kommerzienrat Mayer. Ulm Land: Fabrikant Hennig. Waiblingen: Gutbesitzer Maurer. Weinsheim: Deponom Ellinger. Waiblingen: Gemeindevorstand Binz.
- b. Zentrum, 18 Mandate: Aalen: Rechtsanwalt Rembold. Biberach: Schultheiß Krug. Ehingen: Landgerichtsrat Dr. Kiene. Ellwangen Stadt: Landgerichtsrat Nieder. Ellwangen Land: Schultheiß Rathgeb. Gmünd: Rektor Dr. Klaus. Horb: Oberlehrer Nusbaum. Lompheim: Stadtschultheiß Schid. Leutkirch: Schulinspektor Eggmann. Reesheim: Oberamtsbaumeister Vogler. Oberndorf: Redakteur Ehrard. Ravensburg: Lehrer Egger. Reihingen: Landrichter Gröber. Rottenburg: Wirt Schach. Saulgau: Oberamtsbaumeister Rapp. Tettnang: Kaufmann Buehle. Waldsee: Deponom Beutel. Wangen: Oberamtskriegerarzt Dentler. (Dazu kommen noch der Vertreter des Domkapitels, sowie der älteste katholische Deputat.)
- c. Deutsche Partei, 10 Mandate: Brackenheim: Präsident von Balz. Calw: Stadtschultheiß Haffner. Crailsheim: Stadtschultheiß Sachs. Ehlingen: Reichsgerichtsrat a. D. v. Geh. Freudenstadt: Stadtschultheiß Hartmann. Herrenberg: Schultheiß Schurer. Leonberg: Deponom Altdinger. Ludwigsburg Stadt: Oberbürgermeister v. Abel. Neuenbürg: Fabrikant Commerell. Neckarsulm Land: Fabrikant Dr. Kraus.
- d. Landespartei, 4 Mandate: Geislingen: Präsident von Hohl. Hünzelsau: Deponomrat Spieß. Nagold: Präsident von Buz. Ulm Amt: Stadtschultheiß Hang.
- e. Parteilos, 4 Mandate: Marbach: Deponomrat Stöckmayer. Mergentheim: Staatsminister von Mittnacht. Neuhofen: Gemeindevorstand Geber. Weinsberg: Deponom Hege.
- f. Sozialdemokratie, 2 Mandate: Cann-

statt: Gemeindevorstand Blaser. Stuttgart Stadt: Bürgerrechtshilfsmittel Schreiner Klotz. g. Konservativ, 1 Mandat: Schorndorf: Redakteur Schrempf.

- II. Sogenannte Privilegierte.
a. Abgeordnete des ritterschaftlichen Adels.
1. Neckarkreis. Frhr. v. Gemmingen, Präsident des evangelischen Konsistoriums. Frhr. Hans v. Saibberg auf Helsenberg, Frhr. Otto v. Breitschwert, Kreisgerichtsrat a. D. in Stuttgart.
- 2. Schwarzwaldkreis. Freiherr Karl von Speth-Schälzburg, Landgerichtsrat a. D. in Schloß Bronheim. Frhr. Wilh. v. Sültingen, Erbkrämmerer, Kammerherr, Landgerichtsrat in Stuttgart. Frhr. Hans v. D., Präsident der Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart.
- 3. Jagstkreis. Frhr. Georg Wolf v. Böllwarth in Hohenroden, O.A. Aalen. Frhr. Erwin Karl Ernst v. Seckendorf-Sutend, Oberamtsrichter in Urach. Graf Rudolf Adelman von und zu Adelmansfelden, Kammerherr, in Adelmansfelden, O.A. Aalen.
- 4. Donaukreis. Frhr. Maximilian von Ulm-Erbach Mittelbiberach in Erbach, O.A. Ehingen. Frhr. B. von Herman, Kammerherr in Wain. Moritz Schab von Mittelbiberach, Landgerichtspräsident a. D. in Ulm. Frhr. Felix v. Wächter-Spittler, Oberamtsrichter in Nürtingen.
- b. Von der evangelischen Geistlichkeit.
Präl. Dr. v. Dehler, Generalinspektor von Ulm.
" v. Ege, " von Ludwigsburg.
" v. Sandberger, " von Reihingen.
" v. Walker, " von Hall.
" Dr. v. Wittich, " von Tübingen.
" v. Berg, " von Heilbronn.
- c. Von der katholischen Geistlichkeit.
Bischof von Rottenburg, Dr. v. Keiser. Domkapitular Dr. v. Einsenmann in Rottenburg. Dekan Kollmann in Unterkochen, O.A. Aalen.
- d. Kanzler der Universität:
Dr. v. Weissfäcker, Staatsrat, Professor.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Febr. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bei Kapitel "Seeunfälle" fort. Frese (fr. Ver.) dankt dem Reichskanzler wegen seiner für die Haltung der Mannschaft der "Elbe" ausgesprochenen Anerkennung und verteidigt den "Norddeutschen Lloyd" gegen die von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe. Weber Schotten noch Doppelböden helfen bei ersten Schiffsverletzungen. Debel (Soz.) verliest ein Privattelegramm von Bremerhaven, welches besagt, der "Norddeutsche Lloyd" übt keine Bootsmänner. Nach dem Unglück der "Elbe" hier vorgenommene Schottenschnittprüfungen ergaben, daß die Schotten innerhalb 2 Stunden kaum geschlossen werden könnten. Der Redner folgert aus dem Telegramm, die Reichsbehörden wüßten die angeordneten Bootsmänner und die Sicherheitsvorschriften bei den Handelsschiffen genauer überwachen. Auch den deutschen Schiffen fehlt vielfach die notwendige Zahl von Rettungsböden, eine ausreichende Mannschaft und die erforderliche Ausrüstung. Zum Schutz der Schiffsahrt muß eine besondere Behörde mit sachtechnischen Kräften geschaffen werden. Staatssekretär v. Bötticher bemerkt, der Vorredner griff mit der ihm eigenen Wärme für ein gutes Ziel ein, welches auch den Regierungen vorschwebt, allein unsere Handelsmarine ist in der großen Mehrzahl vollkommen auf der erforderlichen Höhe. Wir wollen allerdings weitere Maßregeln zum Schutz des Lebens auf der See, jedoch eine besondere Reichsbehörde zu schaffen wäre verfehlt. Die Kontrolle durch den germanischen Lloyd reicht aus. Bezüglich des behaupteten Mangels an Bootsbänden und Schottenschnittprüfungen

trifft die Mannschaft und die Redner der "Elbe" keinerlei Verschulden. (Beifall.) Das Unglück der "Elbe" entstand dadurch, daß ihr mit der Schiffsband auch eine Schotten durchgebrochen wurde. Jesen (nat.-lib.) und Pieber (Zentr.) stimmen Bötticher zu. Es liege kein Grund zu Vorwürfen gegen den Norddeutschen Lloyd und die Reichsbehörden vor. Die Neuschaffung einer Reichskontrollbehörde sei überflüssig. Beide beschwören eine Verschärfung der Seeleute. Goerz (fr. Ver.) betont, die deutsche Reederei sei in jeder Hinsicht anderen Nationen ebenbürtig und zweifelt an der Ersprießlichkeit einer Reichskontrolle. Nachdem Hahn (wilt) nochmals für eine Regelung des Feuer-Wesens plaidiert, Debel (Soz.) sich gegen die Vorwürfe einiger Redner verwahrt und Staatssekretär v. Bötticher mehrere Antworten erteilt hat, wird das Kapitel genehmigt.

* Berlin, 15. Febr. Der Reichstag beriet heute zunächst den bekannten Währungsantrag. Graf Tirbach begründet den Antrag und hält den Zeitpunkt einer Initiative für gekommen. Die Währungsfrage sei eine wirtschaftliche Frage ersten Ranges. Die Antragsteller teilten den Standpunkt der Regierung auf der Pariser Konferenz 1883, worin es heißt, sie halte eine internationale Vereinbarung über das Verhältnis des Goldes und des Silbers für erwünscht. Die Währungsfrage ist wegen der Valutadifferenz für die Landwirtschaft eine Lebensfrage, ebenso für die Exportindustrie. Mit dem Sinken des Silberwertes begann ein unaufhaltames Sinken aller Preise. Durch den Uebergang zum Bimetallismus würde mit der Erhöhung des Silberpreises eine Steigerung aller Preise eintreten. Redner fährt fort: Wenn die Wertrelation des Goldes und des Silbers während der ersten 50 Jahre dieses Jahrhunderts bei 36mal größerer Produktion des Silbers als des Goldes 1 zu 15 1/2 betrug, so sollte es doch wohl möglich sein, jetzt bei einer nur dreihundertzwanzigmal größeren Produktion des Silbers dasselbe zu erreichen. In England, welches die Goldwährung besitzt, sei die Landwirtschaft gänzlich ruiniert. Amerika würde entweder unsere Goldbestände auffangen, oder zur reinen Silberwährung übergehen und den ganzen Handel mit Asien, welches auch Silberwährung habe, an sich reißen. Redner hofft, daß eine internationale Konferenz eine Lösung dieser Frage bringen werde. Barth (fr. Ver.) führt aus, die deutsche Goldwährung werde durch diesen Antrag nicht über den Haufen geworfen. Der Antrag bezwecke lediglich eine Befruchtung der bimetallischen Agitation und eine Diskreditierung unserer Währungsverhältnisse. Er bringe die Regierung in eine mißliche Lage. Was, so fragt der Redner, erreichte denn die Brüsseler Münzkonferenz? Keines der Mitglieder derselben hatte eine Idee. Die Konferenz war eine große Blamage. Unsere vorjährige Silberkonferenz verlief ebenso erfolglos. Es ist unverständlich, wie Deutschland mit seinem ausgezeichneten Währungssystem zur Initiative zu einer solchen Konferenz kommen sollte. Zwischen den niedrigen Getreidepreisen und der Goldwährung besteht kein oder nur ein belangloser Kausalzusammenhang. Durch eine künstliche Steigerung des Silberpreises würde infolge der Geldentwertung eine Steigerung der Warenpreise eintreten. Einen Vorteil hätten nur diejenigen, welche verschuldet sind. Graf Herbert Bismarck (fraktionslos) tritt dem Vorredner entgegen, indem er erklärt, ein Mangel an Initiativen habe die Regierung bei den früheren Konferenzen nicht gezeigt; in Brüssel sei eine Verständigung nur deswegen nicht erfolgt, weil die Regierung keine feste Instruktion gehabt habe. Auf jeden Fall müßten stabile Verhältnisse geschaffen werden, selbst, wenn die heutige Generation daran zu Grunde ginge. Dr. Schönlanke (Soz.) hätte gern gesehen, daß sich Graf Bismarck nach seinem Vater gerichtet hätte; dieser sei viel klüger als sein Sohn und habe niemals den Einfall, an der Goldwährung zu tasten. Redner erklärt mit allen Kräften gegen

die Einführung des Bimetallismus kämpfen zu wollen, weil er im andern Falle eine jede Lohnerhöhung für den Arbeiter nur als nominell anseht. (Bei Beginn der Schulant'schen Rede verließen die Konservativen und Reichsparteiler demonstrativ den Saal.) Lieber (Zentr.) erbittet eine Erklärung des Reichskanzlers über den Antrag. Reichskanzler Fürst Hohenlohe äußert sich wie folgt: Ich werde Ihnen die von Herrn Lieber gewünschte Erklärung nicht vorenthalten, ich habe sie sorgfältig ausgearbeitet und hoffe, daß Sie dieselbe wohlwollend entgegennehmen werden. Die Erklärung lautet: „Ohne unsere Reichswährung zu präjudizieren, muß man zugestehen, daß die Zustände mit dem zunehmenden Wertunterschiede zwischen den beiden Münzmetallen auch auf unser Erwerbsleben eine nachhaltige Wirkung ausüben. Im weiteren Verfolg der Gedanken, die bei Einberufung der Silber-Enquete maßgebend waren, bin ich geneigt, mit den verbündeten Regierungen in Erwägung zu ziehen, ob nicht bezüglich einer anderweiten Bewertung des Silbers mit den anderen Staaten in freundschaftlichen Meinungsansatz über gemeinsame Maßregeln eingetreten werden könne. Weiterberatung morgen 1 Uhr.“

Landesnachrichten.

* Altensteig, 18. Jan. Tag für Tag wartet man auf einen gründlichen Witterungsumschlag und Tag für Tag preist einem der Nord oder Ost um die Ohren, daß, wer nicht absolut draußen bleiben muß, rasch wieder der schützenden Heimstätte zuflucht. An das phrophezeite Tauwetter mit Schneeschmelze scheint nach Barometerstand und Windrichtung noch lange nicht zu denken zu sein. Zu bedauern sind die Menschen, die der Beruf jetzt ins Freie zwingt nicht minder als die Tiere des Feldes und Waldes, die aus Mangel an Nahrung vielfach zu Grunde gehen oder dem Raubzug zum Opfer fallen. — Eine Menschenklasse ist es, die auch dieser bittere Winter von ihren Streng- und Dürren nicht abhält — die Hausierer, die nach wie vor die Dörfer oft mit Schundwaren durchziehen und dadurch nicht nur den ortsanfässigen Krämer, sondern auch das liebe Publikum schwer schädigen. Die Klagen über die Hausierplage werden immer dringender, da sich der Kleinkaufmann immer mehr in seiner Existenz bedroht sieht.

-n. Waldborf, 17. Febr. Am letzten Freitag abends 6 Uhr wurde in einem hiesigen Hause in Folge einer Explosion der Zimmerofen mit solcher Gewalt auseinander getrieben, daß Thüre und Fenster in Trümmer gingen. Es waren 5 Personen im Zimmer, von denen eine Tochter leicht verletzt wurde, das jüngste, halbjährige Kind aber so erheblich am Kopf durch ein Eisenstück getroffen wurde, daß wohl keine Hoffnung gehegt werden darf, es am Leben zu erhalten.

* Ebhausen, 15. Febr. Einen Beweis von der großen Ausdehnung der anhaltenden Kälte über weite Länderstrecken liefert wohl auch der Umstand, daß man in unserer Gegend gegenwärtig nordische Wildgänse sieht, die noch nie ins obere Nagoldthal kamen. Gestern schoß in der Nagold der hiesige Jagdpächter J. Braun ein Prachtexemplar dieser

nordischen Schwimmbügel, das mit ausgespannten Flügeln über anderthalb Meter maß.

* Calw, 15. Febr. Bei der Landtagsstichwahl, bei welcher Herr Stadtschultheiß Haffner den Sieg davontrug, ist das Resultat der Stimmabgabe in den einzelnen Gemeinden folgendes (die den Orten beigelegte erste Zahl ist für Haffner D., die zweite Zahl für Dingler V. abgegeben worden): Calw, Haffner 496, Dingler 232, Agenbach 36, 4, Althalden mit Oberweiler 23, 22, Althalden 44, 27, Altburg mit Barzellen 75, 69, Althengstett 75, 140, Bergorte 45, 23, Breitenberg 44, 33, Dachtel 30, 52, Deckenpfromm 73, 173, Emberg 24, 6, Gellingen 61, 166, Hirsau mit Barzellen 47, 87, Holzbrunn 44, 30, Hornberg 21, 16, Liebelsberg 59, 6, Liebenzell 84, 66, Martinsmoos 51, 9, Monakam, 20, 22, Mötlingen 53, 43, Neubach 43, 69, Neuhengstett 27, 52, Neuweiler mit Hofstett 59, 24, Oberhangstett 31, 41, Oberkollbach 19, 44, Oberkollwangen 32, 12, Oberreichenbach 38, 12, Ostelsheim 71, 77, Ottenbrunn 19, 43, Röhrenbach 28, 15, Schmiech 7, 15, Simmshausen 72, 92, Sonnenhardt mit Barzellen 70, 13, Speckhardt mit Barzellen 31, 32, Stammheim mit Barzellen 188, 101, Teinach 52, 27, Unterhangstett 19, 33, Unterreichenbach mit Barzellen 35, 81, Wärbach und Raibach 43, 27, Zavelstein 19, 34, Zwerenberg 30, 18. Im Ganzen erhielt Haffner 2338, Dingler 2088 Stimmen.

* Stuttgart, 16. Febr. Der Ständebund, den die neuen Abgeordneten, auch die beiden Sozi, zu leisten verpflichtet sind, lautet: „Ich schwöre, die Verfassung heilig zu halten, und in der Ständeverammlung das unzerstrenliche Wohl des Königs und des Vaterlandes, ohne alle Nebenrücksicht nach meiner eigenen Ueberzeugung treu und gewissenhaft zu beraten, so wahr mir Gott helfe!“ Hoffen wir, daß die neuen Abgeordneten sich stets dieses Schwures ernsthaft bewußt sind.

* (Predigttext.) Für die gottesdienstliche Feier des am Montag den 25. ds. Mts. zu begehenden Geburtsfestes des Königs ist als Predigttext die Schriftstelle gewählt worden: Psalm 71, 3: „Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge, der du zugesagt hast, mir zu helfen; denn du bist mein Fels und meine Burg.“

* (Militärische Verordnungen.) Bei dem R. würt. Armeekorps finden in diesem Jahre folgende Uebungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes statt: Bei der Infanterie auf 14 Tage ungefähr zur Hälfte aus Reserve und Landwehr. Bei der Feldartillerie auf 14 Tage 1) aus dem Beurlaubtenstand der Feldartillerie, 2) aus der Reserve der Kavallerie möglichst aus jüngsten Jahreshlassen behufs Ausbildung als Fahrer. Bei den Blonteren auf 14 Tage ungefähr zur Hälfte aus Reserve und Landwehr. Beim Train auf 14 Tage nach Beendigung der Herbstübungen; weiter auf 20 Tage im Mai aus Reserve und Kavallerie und endlich auf 12—13 Tage 200 Mann vom Train zur Bildung eines Sanitätsdetachements. Bei den Garnisonlagaren aus Ersatzreserve 40 Mann zu einer ersten und 40 zu einer zweiten Uebung behufs Ausbildung im Krankenwärterdienst.

* Stuttgart, 16. Febr. Die Beerbigung der

Gebeine des gemordeten Knechtes Haas vom Kopenhof hat gestern nachmittag auf dem Pragfriedhof stattgefunden. Den einfachen Sarg, der mit einigen Kränzen geziert war, umstanden Herr Manz mit seinem Hause und die Kameraden des Ermordeten. Der Vater desselben war am Montag hiehergekommen, mußte aber wieder abreisen. Die Einsegnung geschah durch Kaplan Fohmann von der Eberhardskirche, der in der Kapelle eine ergreifende Ansprache an die kleine Trauerversammlung hielt.

* Stuttgart, 16. Febr. Gestern weilte ein Matrose, welcher sich auf dem nach dem Untergang der „Elbe“ gereiteten Boot befand, hier. Der Betreffende wurde in den Lokalen natürlich von allen Seiten interviewt. Der Matrose rühmt die Haltung des Kapitäns der „Elbe“, den er noch sah, als ihm das Wasser schon über die Hüfte ging; der Kapitän habe gegenüber einer Aufforderung, sich ebenfalls zu retten, energisch seinen Willen kund gegeben, mit der „Elbe“ unterzugehen. Der gereitete Matrose tritt in die deutsche Kriegsmarine.

* (Argeß Pech) hatte vor kurzem ein eifriger Nimrod in dem bei Wiesensteig gelegenen M. Derselbe war nämlich auf Freiers Füßen gegangen und die Hochzeit war schon bestimmt, da gedachte der Jäger-Bräutigam, auf die Hochzeitstafel einen feinen Rehbock zu liefern, und begab sich auf die Pirsch. Sei's Zufall oder Absicht, statt eines Bockes schoß er zwei Gänse, und als er zu Hause die eine eben in eine Kiste gepackt, die andere aber zum Hochzeitsschmaus herrichten wollte, überraschte ihn die Gerechtigkeit in der Person des Obersörsters, der das sträflich geschossene Wild konfiszierte. Obwohl es nun auf der Hochzeitstafel keinen Rehbraten gab, wird diese Delikatesse dennoch teuer zu stehen kommen.

* Laichingen, 15. Febr. Am 13. Februar fand hier eine große Eisenbahn- Versammlung statt, in der folgende Resolution einstimmig beschlossen wurde: 1) Eine Abbahn von Ulm über Laichingen nach Ulm-Regingen unter Einbeziehung aller größeren Orte mit aller Kraft zu erstreben. 2) Als erstes Glied dieser Abbahn den Bau der Strecke Ulm-Laichingen und die Verstaatlichung der Grunthalbahn zu wünschen.

* (Verschiedenes.) In Tuttlingen geriet auf bis jetzt noch unauferklärte Weise Alt Felsenwirt Hitzinger bei dem Bahnübergang an der Statgartenerstraße unter dem abends 8 Uhr von Sigmaringen kommenden Personenzug, wobei ihm eine Hand und ein Fuß abgefahren wurde. Er ist nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlegen. — Eine Frau von Waldborn, welche sich vor 4 Wochen die Pulsadern mit dem Rasiermesser öffnete, aber wieder hergestellt werden konnte, hat sich im Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg, wo sie bis zur Verbringung in eine Irrenanstalt verbleiben sollte, an dem losgerissenen Saume ihres Rockes erhängt. — In einem Gasthof in Heilbronn machte ein Fremder einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Er verwundete sich durch einen Schuß in den Kopf und einen in die Brust. Wie man hört, soll der Selbstmordkaniblat, der ins Spital überführt wurde, ein Bijouteriefabrikant aus Pforzheim sein.

Schuld und Sühne.

Roman von Clara Brandrupp.

(Fortsetzung.)

Dennoch atmete die Gräfin erleichtert auf; sie hatte keine Ahnung davon, wieviel gerade von diesem fehlenden Beweise abhing.

Es drängte sie, ihrem Gatten das Geständnis ihrer bösen That so bald als möglich zu machen. Dennoch hielt sie es für besser, den Zeitpunkt abzuwarten, wenn auch Mister Bright wieder erscheinen würde.

Dieser hatte seit seiner aus London damals so plötzlich erfolgten Abreise nichts von sich hören lassen, und die Gräfin fühlte ihr Herz erstarren bei dem Gedanken, daß sie damit nicht nur an seinem Verderben die Schuld trage, möglicherweise auch an dem Unglück ihrer geliebten Tochter. Hedda hatte zwar in festem Vertrauen trenn aus, aber ihre unschuldige Heiterkeit war verloren, und sie ward täglich bleicher und matter, während Lena im täglichen Umgange mit dem Geliebten immer lieblicher erblühte und nur durch die Schwelgsamkeit der Freundin und durch die innige Teilnahme für sie in ihrem Glücke getrübt wurde. Doch auch diese Wolke sollte bald vorübergehen.

Eines Abends, als eben der junge Banmeister in den Salon des Hotels getreten war, in welchem er die ganze Familie versammelt fand, meldete der Diener Mister Bright.

Hestig griff Hedda nach der Hand ihrer Freun-

din; halb ohnmächtig lehnte sie sich in den Sessel zurück. Der Banmeister stand in heiterem Gespräch neben der Gräfin, für die er stets eine besondere Vorliebe zeigte und mit der genau bekannt zu werden er sich ganz besonders bemühte.

Als Mister Bright eintrat, flogen die Blicke der Gräfin von Eduard auf den Eintretenden — warnmorblich sank sie zurück. Erstarrt beobachtete Eduard die noch immer schöne Frau, und, sich zu ihr beugend, fragte er, ob er ihr mit etwas dienen könne; sie erholte sich aber schnell von dem sie jäh durchzitternden Schrecken, wehrte leicht mit einer Handbewegung des jungen Mannes Anerbieten ab, und er hörte sie nur leise flüstern:

„Der Augenblick ist gekommen! O, Gott, gib mir Kraft!“

Mister Bright hatte unterdessen Frau und Herrn von Normann begrüßt und weandete sich jetzt der Gräfin zu.

Graf Andreßky stand in der Fensternische und hatte mit einem eigentümlichen Gefühl die beiden jungen Leute miteinander verglichen. Das Herz zog sich krampfhaft in seiner Brust zusammen, wenn er daran dachte, daß so seine beiden Söhne auch vor ihm stehen könnten.

Mister Bright war nun zur Gräfin getreten, die sich vom Sessel erhob, mit je einer ihrer Hände je eine der beiden jungen Leute ergreifend, dieselben zu ihrem Gatten führte, indem sie mit lauter, wenn auch bewegter Stimme sprach:

„Hier, mein geliebter Gatte, bringe ich dir deine

Söhne wieder, die ich dir vor zwanzig Jahren geraubt habe!“

Bewegungslos, fast starr stand der Graf; er glaubte im ersten Augenblicke, es sei das eingetreten, was die Aerzte nach dem Tode ihres Sohnes für sie befürchtet hatten. Liebevoll wollte er sie in seine Arme schließen; sie aber wehrte ihm, sank auf ihre Kniee und rief:

„Nicht an deinem Herzen — zu deinen Füßen laß mich mein Geständnis machen!“

Nachdem der Graf sie zärtlich erhoben und zu seinem Sessel geführt hatte, bat sie ihn, dafür zu sorgen, daß man ungestört bleibe und jeder etwaige Besuch abgewiesen werde.

Die beiden jungen Fremden sowohl als alle übrigen Anwesenden hatten dieser Szene stumm, aber tiefbewegt beigewohnt.

Frau von Normann, die wohl erkannte, daß hier sehr ernstes vorgehen würde, gab den jungen Mädchen ein Zeichen, das Zimmer zu verlassen; aber Gertrud bat, daß sie zugegen bleiben dürften, und fügte mit leiser Stimme hinzu:

„Meine Strafe kann nicht hart genug sein, selbst vor meiner Tochter will ich keine andere scheinen, als ich bin, eine Verbrecherin, von der sie sich abwenden muß; vielleicht dient mein warnendes Beispiel dazu, sie glücklich an den Klippen vorbeizuführen, die auch auf dem Meer ihres Lebens sie bedrohen werden!“

Hedda hatte kaum diese Worte vernommen, als sie zu ihrer Mutter eilte und, sie zärtlich umfassend, rief: „Möge die ganze Welt sich von dir wenden, meine

Handel und Verkehr. * Corb., 16. Febr. Den ganzen Gestirnsverrat bringe ich zurück, seitigen Serpentinen von Rentner bis zu 6 Mt. per Rentner.

Admirals Ding lieierte den Beweis, daß der Abmiral aufstehen das bekannte löbliche chinesische Gift zu unbedeutenderen Gefährten nur vor Gerichten unterhandlungen ermannt hat.

Wci.-Pat. Wei, 16. Febr. Unmittelbar nach der Ueberrage der chinesischen Flotte am Dienstag wurde ein Dolch in die Brust des Königs gesteckt.



* Karlsruhe, 14. Febr. Eine vertrauens-
erweckende Aeußerung über die Heilwirkungen des
Diphtherie-Heilserums enthält der amtliche Bericht der
Bezirksärzte. Ueber die Anwendung des Heilserums
im Lande wird dort gesagt: Ob die Herabsetzung
der Sterblichkeit an Diphtherie im Lande durch die
zahlreiche Anwendung des Heilserums herbeigeführt
wurde, läßt sich zur Zeit nur vermuten, nicht sicher
beweisen. Die Schutzimpfung hat sich als höchstens
drei bis vier Wochen, während dieser Zeit aber ziem-
lich sicher, wirksam erwiesen; bezüglich der Heil-
wirkung unterliegt es keinem Zweifel, daß zahlreiche
Fälle der Anwendung höchst auffallend rasche Bes-
serung oft sehr intensiver Erkrankungen herbeigeführt
haben. In anderen Fällen war dies jedoch nicht der
Fall. Es wird noch fortwährend Aufgabe weiterer
Erfahrung und Feststellung, welche Fälle besonders
zu dieser Behandlung geeignet sind. Die schädliche
Nebenwirkung wird größtenteils in Abrede gestellt.
(S. 8.)

* Karlsruhe, 16. Febr. Der Reichstagsabge-
ordnete Ahlwardt sprach heute im Reichshallen-
theater vor sehr zahlreicher, vom deutsch-sozialen
Verein einberufener Versammlung über „Germanen-
tum und Judentum.“ Seine oft drastischen Wen-
dungen riefen große Heiterkeit hervor. Ahlwardt
stellte ein Programm auf, auf Grund dessen er eine
neue antisemitische Volkspartei gründen will. Be-
merkenswert ist die Bemerkung Ahlwardts, daß er
in Süddeutschland mehr Verständnis fände als in
seiner Heimat. Im Anfange wurden die Ausführungen
Ahlwardts häufig mit Hulloh und schnotterigen Be-
merkungen begleitet, bei Behandlung der sozialen
Frage wurde man aufmerksam und am Schluß
konnte Ahlwardt sich bedanken für den reichen Bei-
fall und das musterhafte Betragen. Eine zweite
Versammlung wird am Montag stattfinden.

* Bentrich, 16. Febr. Durch Schneewehen
ist der Verkehr nach allen Richtungen unterbrochen,
ebenso der Post- und Straßenverkehr.

* Neustadt a. d. O., 12. Februar. Das kürz-
lich hier verstorbenen Fräulein Heger vermachte der
Stadt 20 000 Mk. mit der Bestimmung, daß diese
Summe an die protestantischen Diakonissen und an die
katholischen barmherzigen Schwestern hier je zur
Hälfte verteilt werde. Weiter vermachte Fräulein
Heger 20 000 Mk. mit der Bestimmung, daß die
Zinsen hiervon jährlich an die Armen verteilt werden
und ferner 10 000 Mk. Kapital, dessen Zinsen jedes
Jahr für den Ankauf von Kohlen für Arme be-
stimmt ist.

* Berlin, 15. Febr. Der Kaiser beschäftigt
sich seit einiger Zeit lebhaft mit dem Studium des
Seekriegsrechts in Bezug auf den Schutz des Privat-
eigentums. Es handelt sich darum, daß alle Kauf-
fahrer im Kriegsfalle genau ebenso von den krieg-
führenden Mächten respektiert werden, wie es im
Landkriege gegenüber dem Privateigentum der Fall ist.

* Berlin, 15. Febr. Die Budgetkommission
bewilligte statt der geforderten neun Millionen für
einen Übungsplatz des württembergischen Corps auf
der Alb nur fünf Millionen für einen Artillerie- und
Infanterie-Schießplatz. Die Wahl des Ortes bleibt
der Militärbehörde überlassen. — Im Ganzen hat

die Kommission bis jetzt 12 Millionen am Etat ab-
gefordert. Schädler kündigt einen Antrag an, wo-
nach den Truppen warmes Abendbrot gewährt wer-
den solle, was jährlich acht Millionen kosten würde.

* Berlin, 16. Febr. Wie der „Sokolanziger“
hört, ist der Zar Nikolaus über die gesandten Hoch-
zeitgeschenke von Kaiser Wilhelm sehr erfreut. Es
verlautet, der Zar habe beschlossen, dem deutschen
Kaiser als Gegengeschenk zwei wertvolle sibirische
Hengste zu senden.

* Köln, 14. Febr. Im Verein der Industrieellen
des Regierungsbezirks Köln sprach vor kurzem der
Fabrikant Schmalbein über „Versicherung gegen Ar-
beitslosigkeit“. Er wies auf die in Bern zu diesem
Zwecke gegründete Versicherungskasse hin, die sich sehr
gut bewährt habe, und meinte, daß die Frage sprach-
reif und ohne besonders große Schwierigkeiten auch
für Köln und andere Industriorte lösbar sei. Er
teilte mit, daß in einem engeren Kreise von Gleich-
gestimmten die Absicht bestehe, eine der Berner Kasse
ähnliche Anstalt in Köln zu errichten, und daß als
Grundstock für die „Kölnener Versicherungskasse gegen
Arbeitslosigkeit“ bereits 20 000 Mk. gezeichnet seien.
Ein Beschluß in der Angelegenheit wurde einstweilen
noch nicht gefaßt.

* Billkallen. Die Nachricht von der Ermor-
dung ihrer Söhne in Afrika ist zwei Fischerfamilien
in Zimmerbude zugegangen. Die Söhne waren bei
der Marine und befanden sich seit dem Ende des
vergangenen Jahres an der Westküste von Afrika.
Vor einigen Tagen nun erhielten die Familien von
einem Kameraden die Nachricht, daß dieselben ermor-
det seien. Einem Abends wären die beiden jungen
Menschen spazieren gegangen und nicht wieder ge-
kommen. Am andern Morgen habe man sie an
zwei Bäumen angenagelt gefunden. Die Augen wa-
ren ihnen von den Negern ausgefressen worden.

Ausländisches.

* Ein Geschäftsreisender aus Nördlingen erkrankt
am 12. ds. Mts. im Zürchersee beim Schiffsruh-
lanen. Er benützte die Eisverhältnisse zu einem Aus-
flug und brach dabei ein.

* In einem Neuenburger Dorfe starb
eine alte Jungfer, die ihr Leben mit Betteln ge-
fristet hatte. Als man an die Reinigung ihres
gänzlich verwahrlosten Schlafzimmers ging, fand man
unter der Bagerstätte in alten Strümpfen eine
Summe Geldes von nahezu 100 000 Francs.

* Paris, 15. Febr. Im Verhaftungsprozess be-
gann gestern das Zeugenverhör. Die Zeugen suchten
ihre früher gemachten Angaben abzuschwächen. Die
Vernehmungen dürften noch mehrere Tage dauern.

* Brüssel, 16. Febr. Heute mittag wurden 4
große rote Maueranschläge angeheftet, worin die
sozialistische Partei gegen Rekrutenaushebung, die
sogenannte Blutlotterie protestiert und das Volk auf-
fordert, die Stimmzettel dazu zu benutzen, um die
Armee abzuschaffen, welche jedes Jahr mehr als
60 Millionen Francs koste.

* London, 16. Febr. Allerseits wird verlangt,
eine schnelle Verständigung mit der deutschen Re-
gierung wegen der Sprengung des Brack der ge-
sankenen „Elbe“ herbeizuführen, da die aus dem

Wasserspiegel hervorragenden Masten eine schwere
Gefahr für die Schifffahrt bilden.

* London, 16. Febr. Times meldet aus
Tschifu: Die Nachricht von dem Selbstmorde des
Admirals Ting wird bestätigt. Der Dampfer
Chennun ist jetzt das einzige noch dienstfähige Chi-
nese Schiff.

* Von der russischen Grenze, 13. Febr.
Bei der grimmen Kälte und dem tiefen Schnee
haben sich die Wölfe in die Grenzforsten gewagt.
In den Forsten bei Georgenburg drangen die Räuber
in die Walddörfer, wo sie aus einem befestigten Stalle
mehrere Schafe raubten. Ein Händler wurde von
zwei der Bestien verfolgt, da er sich jedoch nicht fern
vom Dorfe Wiltzen befand, gelang ihm die Rettung
durch die Schnelligkeit seiner Pferde. Bei einer dieser
Tage in den Georgenburger Waldungen abgehaltenen
Jagd wurden drei Wölfe erlegt.

* San Francisco, 16. Febr. Einer Meldung
aus Honolulu zufolge ist die Königin Wilhelmina
am 5. Februar vor ein Kriegsgericht gestellt worden.
Sie erklärte keine Kenntnis von der revolutionären
Bewegung gehabt zu haben, und bekämpfte die Kom-
petenz des Tribunals. Das Urteil ist noch nicht
gefällt.

* Ueber den neuesten schweren Verlust der Chinesen
meldet ein Telegramm aus Wei-Hai-Wei vom
13. Februar: Admiral Ting hat sich gestern den
Japanern ergeben. Bektere hatten seit Sonntag
wiederum die verbleibenden chinesischen Schiffe und
Fortis heftig bombardiert. Die Chinesen waren ge-
nötigt, seit Sonntag mit ihrem Schießbedarf spar-
sam umzugehen, und ihre Feuer war ohne Wirkung.
Während des heutigen Bombardements der japanischen
Schiffe sah man plötzlich eine weiße Flagge auf dem
nächsten chinesischen Kanonenboot aufgehen. Die
anderen chinesischen Schiffe hielten ebenfalls weiße
Flaggen. Sofort gab Admiral Ito das Signal,
das Feuer einzustellen. Hierauf dampfte das chinesische
Kanonenboot, welches zuerst die weiße Flagge gehißt
hatte, langsam auf die japanische Flotte zu und ließ
ein Boot herab, mittelst dessen sich ein chinesischer
Stabsoffizier an Bord des japanischen Flaggschiffes
begab, um ein Schreiben des Admirals Ting zu
überbringen, in welchem letzterer sich bereit erklärt,
den Japanern die Schiffe der chinesischen Flotte mit
allen Waffen und Schießbedarf zu übergeben unter
der Bedingung, daß Admiral Ito sich verpflichtet,
für das Leben der chinesischen Soldaten, Matrosen
und der europäischen Offiziere zu bürgen. Admiral
Ito hat die Bedingung angenommen. Die Befrei-
ergreifung der chinesischen Flotte durch die Japaner
geht jetzt vor sich. Die chinesischen Offiziere und
Mannschaften werden bei ihrer Landung mit mili-
täischen Ehren empfangen werden. Einige Fortis
auf der Insel Vintangtao halten noch Stand.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pige.

bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Honno-
berg-Seide von 60 P. bis 18,65 p. Met. — glatt, ge-
streift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und
2600 versch. Farben, Dessins etc.), porto- steuerfrei ins Haus.
Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (l. u. l. Hofl.) Züri.

Tochter wird stets ihre Mutter ehren und lieben und
dir treu zur Seite stehen."

"Du machst mich weich, mein Kind," sagte die
Gräfin, indem heiße Thränen über ihre blauen
Wangen rollten. "Woher soll ich die Kraft nehmen,
mein begonnenes Werk zu Ende zu führen? Und den-
noch, mein Kind, haben deine Worte meinem Herzen
wohl gethan!"

Die Anwesenden hatten indes einen Kreis um
sie gebildet.

Hedda hatte ihren Platz an ihrer Seite behal-
ten; an die andere Seite hatte sich Vena gestellt;
vor ihr stand der Graf zwischen seinen beiden Söh-
nen und Herr und Frau von Normann schlossen den
Kreis.

Die Gräfin hielt die Hand ihrer Tochter fest in
der ihrigen; einen Augenblick schaute sie stumm vor
sich nieder, dann begann sie:

"Ich mag euch meine ganze Lebensgeschichte er-
zählen, um euch zu zeigen, wie ich das geworden,
was ich bin. — Ich bin von armen Eltern geboren,
diese waren — Jakob Kennedy und seine Frau."

Die beiden jungen Leute blickten sich erstaunt
an; ein Freundschaftswort zog über ihr Antlitz. Beide
hofften, den Schlüssel gefunden zu haben, nach wel-
chem sie vergebens so lange gesucht und der ihnen
die Vergangenheit öffnen mußte.

Auch der Graf hatte schnell aufgeblüht. Rummel-
voll und ernst hatte er bisher gesehnen, aber jetzt
bildete sich eine tiefe Falte auf seiner Stirn und
sein Haupt senkte sich wieder. Sein offenes trübes

Augen, das dem seiner Söhne glich, mochte nicht
länger auf die Gattin blicken.

Diese fuhr in ihrer Erzählung fort:

Meiner Mutter Schwester war Erzieherin der
Töchter des Lord Korneel, und als meiner Eltern
Besitzum völlig zu Grunde gegangen war, brachte
mich meine Mutter zu dieser Schwester, welche mit der
Gehilfin ihrer Prinzipalin auch meine Erziehung
übernahm. Ich wurde in allem den Töchtern des Hau-
ses gleichgestellt; wir waren glückliche Kinder! — Als
ich größer wurde, gab mir meine Tante Lehren, die
den Kindern des Hauses verborgen blieben, Lehren,
welche mich die Welt kennen lernen sollten, um mich
glatt und leicht durch das Leben zu führen, wie es
der Tante selbst gelungen war, bequem und sorgen-
los ihren Lebensweg dahin zu gehen.

Meine Tante war eine feingebildete Dame, die
allen an eine Erzieherin der Töchter vornehmer Fa-
milien gestellten Ansprüchen vollkommen genügte;
aber sie arbeitete stets nur mit dem Verstande,
Herzensbildung lag ihr fern; ihr Herz blieb kalt,
nur ihren eigenen Vorteil suchte sie in allen Lebens-
lagen; aber gerade diese Herzenskälte befähigte sie
auch, stets den ihr günstigsten Zeitpunkt bei allem zu
erfassen, den ihr eigenes Interesse am besten zu för-
dern vermochte. Auch meiner hatte sie sich nicht
etwa angenommen, um der Schwester zu Hilfe zu
kommen, sondern andere Gründe hatten dies bewirkt.
Erstens waren ihre beiden kleinen Jünglinge etwas
schläfriger Natur, die stets des Anspornes bedurften
und mit deren Erziehung sie keine Ehre einzulegen

schränkte. In mir sah sie ein lebhaftes, heiteres, gut
veranlagtes Kind, welches die beiden stets mit sich
fortführte. Dann aber sollten auch die Eltern ihrer
Schülerinnen die fremdbliche, herzliche Gefinnung für
Schweher bewundern lernen, der sie die Sorge für die
ihr Kind abnahm und dasselbe erzog, daß es einem
edlen Lebenswege entgegenfah, den es sich durch seine
Kenntnisse bahnen konnte. Als ich älter wurde und
mich zu einem hübschen Mädchen entwickelte, lehrte
sie mich, daß in Ermangelung von Geld ein schönes
Neuhere, mit Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit
gepaart, die beste Mitgabe armer Mädchen für die
Welt sei. "Sei stets zuvorkommend, höflich und
artig, auch wenn es dir nicht von Herzen kommt.
Freundschaft und Dankbarkeit brauchst du nicht zu
suchen, aber du mußt dich zeigen und dich aller Welt
nützlich machen. Kannst du dir Reichtum ver-
schaffen, so bediene dich dazu gebotenen Mittels —
Geld regiert die Welt. Suche hauptsächlich dem
männlichen Geschlechte zu gefallen, aber schmeichle
dabei den Damen, damit du auch sie zu Freundinnen
bekommst."

So und ähnlich lauteten die Lehren, die mir
tätig eingepflößt wurden, wenn wir allein waren.
Hätte ich die Herzenskälte und überhaupt das Tem-
perament der Tante befehlen, so wären mir diese
Lehren vielleicht nicht schädlich geworden, aber sie
fielen in mein leidenschaftliches Herz und Gemüt wie
Eis auf Kohlen und hinterließen nichts, als —
Asche!

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
**Wiederholter und letzter
 Liegenschafts-Verkauf.**

In der Konkursache des
Wilhelm Fried, Tuchmachers dahier
 bringe ich die zur Masse gehörige Liegenschaft gemäß Beschlusses der Gläubiger-
 Versammlung vom 19. Nov. 1894 am nächsten

Dienstag den 19. Febr. ds. Js.
 nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus unter Leitung der Ratschreibererei im wiederholten und
 letzten öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf und zwar:

Gebäude:
 Nr. 166. 1 a 06 qm ein zweifloßiges Wohnhaus nebst Holzstall und Hofraum
 am Viehmarkt.

Garten:
 Nr. 240. — a 40 qm Gemüsegarten hinter dem Haus.
 Anschlag von Haus und Garten 8000 Mk.
 Kaufsanbot 5000 Mk.

Acker:
 Nr. 855 18 a 41 qm Acker und Oede in der Reute.
 Anschlag 450 Mk.
 Kaufsanbot 280 Mk.

Hierzu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß auswärtige,
 der Verkaufskommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürger
 sich vor Beginn der Versteigerung über ihre Zahlungsfähigkeit durch gemeinde-
 räthliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums auszuweisen haben, und daß bei
 einem annehmbaren Erlös der Zuschlag alsbald erfolgt.

Den 12. Febr. 1895.

Konkursverwalter:
 Gerichtsnotar Dengler.

Altensteig Stadt.
Fahrnis-Verkauf.



Aus der Konkursmasse des
Wilhelm Fried, Tuchmachers dahier
 kommt die vorhandene Fahrnis in dessen Hause am
 Viehmarkt am nächsten

Mittwoch den 20. ds. Mts. (Markttag)
 von vormittags 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf. Hierbei kommt vor:

Gold und Silber, worunter 1 Herren- und 1 Damen-
 Uhr, **Mannskleider, Frauenkleider, Leinwand**, wo-
 runter bessere Bettüberzüge, **Küchengeräth**, worunter 1 gut
 erhaltener Waschkessel, verschiedenes **Porzellan**, worunter
 1 Kaffeeservice, **Schreinwerk, allerlei Hausrat**, worunter
 1 Nudelmaschine, **Faß- und Bandgeschirr**, 6 Hühner,
 Brennholz; **Handwerkszeug**: 1 Tuchstuhl, ca. 2000 Blech-
 leeren, ca. 70 Pfd Leim, Holzrollen u., 2 Warenlisten;
Warenvorräte: 1 größere Partie Tuchreste, Kleiderflanell,
 Packteppiche, Hemden, ca. 175 Rollen schwarzen und weißen
 Faden und Seide; Schnallen, eine größere Partie Hemd-
 und Kleiderknöpfe, wollenes und b'wollenes Garn und eine
 größere Anzahl Rollen Bettelgarn in allen Farben und
 eventuell auch die **Ladeneinrichtung**.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.
 Altensteig, den 14. Febr. 1895.

Konkursverwalter:
 St. B.: Notar. A. B. H. L.

Es ist schon lange her! 8671

daß unsere Großeltern reinen, guten, nicht verfälschten Candiszucker mit einer
 Zwiebel kochten und diesen primitiven Trank gegen Husten hochhielten. **Oscar
 Tische in Ramelan** beachtete sich dieser alten, aber vorzüglichen Grundidee
 und fabricirt seit einigen Jahren unter Benutzung der vorzüglichsten Rohmaterialien
 nunmehr die bekannten **echten Oscar Tisch'schen Zwiebel-Bonbons**, ein
 vorzügliches und eben so billiges Hausmittel gegen jeglichen **Husten und Ver-
 schleimung**. Der Erfolg dieser **Tisch'schen Bonbons** regte zu Nachahmungen
 an und achte man genau auf den vollen Namen „**Oscar Tische**.“ Zu haben
 in **Wien** à 20, 25, 40 und 50 Pfd. in **Altensteig** bei **Herrn Joh. Schneider**.

Reutlinger Kirchenbau-Lose

zur Ziehung am **5. März**
 (mit baren Geldgewinnen von 25000, 5000, 2000, 1000, 500 Mk.,
 zus. 40000 Mk.)

empfehlen und versendet

W. Rieker, Altensteig.

Magold.
Dankagung.



Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher
 Teilnahme bei der Krankheit und dem Hingang in die
 Ewigkeit unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und
 Schwagers

Wilhelm Garr

Bierbrauereibesitzer zur Traube
 und für die ehrende zahlreiche Beichenbegleitung, nament-
 lich auch von auswärts, sprechen wir hiemit den tief-
 gefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
Auf Confirmation

empfehle ich meine solid und passend angefertigten
Conf.-Anzüge in Buckskin
 schöne Ware Mk. 15.00
Conf.-Anzüge in Halbtuch
 von Mk. 11.00 an

Fr. Bässler
 Tuch- und Kleiderhandlung.

Ettmannsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
 Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 21. Februar ds. Js.

in das **Gasthaus zum „grünen Baum“** hier
 freundlichst einzuladen.

Michael Kirn

Sohn des
 Michael Friedrich Kirn,
 Bauers hier.

Katharine Waidelich

Tochter des
 Carl Friedrich Waidelich, Bauers
 in Rosberg, Gde. Simmersfeld.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Die neueste

Tapetenkarte

halte zur gefälligen Benützung bereit
Theodor Becker
 Sattler u. Tapezier.

**Evangelisations-
 Versammlungen**

werden von heute ab bis Freitag
 abend in der Kapelle der Methodisten-
 Gemeinde stattfinden. Anfang um 8 Uhr.
 Prediger Brändle aus Otmarsheim und
 Prediger Bondenberger aus Calw werden
 mitwirken. Jedermann ist freudl. dazu
 eingeladen. Ein guter Freund.

Altensteig.

Ein kräftiges williges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren kann sofort ein-
 treten. Wo? — sagt
 die Exp. d. Bl.

Altensteig.

**Einsetzen künstlicher
 Zähne & Gebisse**

sowie alle Zahnoperationen bei
H. W. Ackermann.

Altensteig.

**Pflanzen-Butter
 (Cocosnuß-Butter)**

bestes billigstes und gesündestes
Speisefett
 zum Kochen, Braten und Baden ist stets
 frisch in Pergamentpackung à 1 Pfd.
 oder offen zu haben bei

C. W. Lutz.

Frucht-Preise.

Ettlingen, 15. Februar 1895.

Neuer Dinkel	30 72	10 48	10 20
Alter Dinkel	11 40	11 18	10 80
Gerste	12 40	12 12	12 —
Wischling	—	13 00	—

